

Rede an der Gedenkstätte Buchenwald,

Di, 13.8.2024, 15:15

Katinka:

Herzlich Willkommen bei unserem Konzert „Flöte und Bass statt Hetze und Hass“.

Mit unserer Konzertreihe wollen wir einen Beitrag gegen den zunehmenden Rechtsruck in unserem Land leisten und wir wollen die Kräfte stärken, die die Wahl des Nazis Björn Höcke zum Ministerpräsident verhindern wollen.

Unter dem Namen Lebenslaute engagieren sich seit 1986 Laien und Profis, im Chor und Orchester und der Aktionsunterstützung. Wir verbinden klassische Musik mit politischer Aktion und musizieren an Orten, wo Unrecht sichtbar wird. Dabei beschränken wir uns nicht auf das was legal ist, sondern tun was legitim und notwendig ist.

Hans Christoph:

In diesem Sinn haben wir gestern Abend in Eisenach das Nazi-Zentrum „Lieder Volkshaus“ heimgesucht und haben ohne vorherige Anmeldung bei den verantwortlichen Behörden ca. 45 Minuten vor diesem Zentrum für Mord und Totschlag: klassische und antifaschistische Musik. Wir haben unsere Veranstaltung nicht angemeldet, denn Teile der Polizei und des Staatsschutzes sind nachweislich mit den militanten Nazis verbündet. Und wir haben vor dem Lieder Volkshaus, laut Polizei einer der „vier gefährlichsten Orte Thüringens“ das Verbot aller faschistischen Organisationen, die Enteignung des Hauses und seine Umwandlung in ein Zentrum, in dem Jugendliche solidarische und empathische Verständnis für die Notwendigkeit entwickeln, Demokratie und Gleichberechtigung zu entwickeln.

Katinka:

Dass wir heute hier am Torgebäude des ehemaligen KZ Buchenwald auftreten, ist für uns etwas ganz besonderes. Es gibt wenige Orte an denen so eindrucksvoll und erschütternd erfahrbar ist, wohin Faschismus führt.

In Buchenwald und seinen 139 Außenlagern waren zwischen Juli 1937 und April 1945 fast 280 000 Menschen inhaftiert und wurden von der SS zu Zwangsarbeit, überwiegend in der Deutschen Rüstungsindustrie, gezwungen. Über 56 000 Menschen starben an Folter, medizinischen Experimenten und Auszehrung. Mehr als 8000 sowjetische Kriegsgefangene wurden in einer eigens errichteten Tötungsanlage erschossen.

Aber es gab auch Solidarität und internationalen Widerstand. Unter den unmenschlichsten Bedingungen gelang es beispielsweise in den letzten Tagen, Todesmärsche hinaus zu zögern, heimlich Funkkontakt mit der näher rückenden US Armee aufzunehmen und am 11. April die letzten verbliebenen SS-Posten zu überwältigen. Bevor die Amerikaner den Ettersberg erreichten, hissten Häftlinge die weiße Fahne auf dem Torgebäude.

15 Uhr 15: 21-Tausend Häftlinge erlebten die Stunde der Befreiung!

Acht Tage später, der Krieg war noch immer nicht zu Ende, versammelten sie sich noch einmal auf dem Appellplatz um einen Schwur zu leisten. Darin heißt es:

„Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht! Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren gemordeten Kameraden, ihren Angehörigen schuldig.“

[Musik] Pod Cizim Nebem (Unter fremdem Himmel):

Dieses Stück hat der damals 64-jährige Lehrer und Kontrabassist Ondrej Volrab hier in Buchenwald komponiert. Später, im Juni 1959, schrieb er folgendes an die Franz-Liszt-Hochschule:

„Nach Buchenwald kam ich mit einem Transport Tschechen aus Pilsen am 22. Juli 1943. Nach verschiedenen Formalitäten wie: Kleidertausch, Desinfektion, Benummerung usw. wurden wir in das kleine Lager, Block 51 abgeführt. Im Block waren 12 Boxen, jede für 36 Gefangene. Ich besetzte mit meinen Kameraden die Box Nr.1 gleich beim Eingang in den Block.“

Noch am gleichen Tag lernte er Vlastimil Louda, den Kapellmeister der Lagerkapelle kennen. Dieser konnte bei der SS erreichen, dass Ondrej Volrab als Notenschreiber eingesetzt wurde. Wenige Tage später fand das erste von den Häftlingen organisierte und der Lagerleitung tolerierte Konzert in der sogenannten "Kinohalle" statt. Bis zum 31.12.1944 gab es 27 Konzerte in unregelmäßigen Abständen und es wurden zahlreiche Stücke von Ondrej Volrab aufgeführt. Ob "Unter fremdem Himmel" auch dabei war, ist nicht bekannt. Dieses Stück beginnt mit einem Rückgriff auf ein Motiv aus der Moldau von Smetana und geht dann in einen zuversichtlichen, fröhlichen Walzer über.

[Musik] Todesfuge:

Paul Celan, ein jüdischer Lyriker, geboren 1920 in Cernowitz, in der heutigen Westukraine, überlebte den Faschismus im Arbeitslager. Sein Gedicht „Todesfuge“ entstand 1944 und drückt in bildstarken Worten das Grauen und die Vertuschungstatistik des Naziregimes aus. Im Nachkriegsdeutschland fand es erst nach einiger Zeit Anerkennung. So wurde Celan, als er die Todesfuge im Kreis der „Gruppe 47“ vorstellte, scharf angegriffen.

Die Vertonung der Fuge durch Felicitas Kuckuck, selbst aus jüdischer Familie und Schülerin Paul Hindemiths, bleibt in ihrer Melodieführung nahe am Text.

[Musik] Mikis Theodorakis, Mauthausen-Kantate: *Rede frei gehalten*

Katinka:

-Hinweis: Unser komplettes Konzertprogramm spielen wir heute Abend im Paul Schneider Zentrum in Weimar-West. Morgen folgt dann noch eine Kundgebung mit Musik vor dem Erfurter Landtag. Da vorne gibt es noch Infolyer. Schließen wollen wir jetzt mit dem Buchenwaldlied.

[Musik] Das Buchenwaldlied:

Nach dem Willen der SS sollte Buchenwald ein eigenes Lagerlied bekommen. Es wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. In kürzester Zeit texteten und komponierten die österreichischen Häftlinge Fritz Löhner-Beda und Hermann Leopoldi das Buchenwaldlied. Da sie beide Juden waren, wurde das Lied von einem anderen Häftling eingereicht.

„O Buchenwald, wir jammern nicht und klagen,

Und was auch unsere Zukunft sei-

Wir wollen trotzdem „Ja“ zum Leben sagen,

Denn einmal kommt der Tag dann sind wir frei“ heißt es am Ende des Refrains.

So kam es für Hermann Leopoldi. Er wurde am 21. Februar 1939 entlassen und konnte in die USA emigrieren.

Fritz Löhner-Beda wurde am 4. Dezember 1942 in einem Außenlager von Auschwitz ermordet. Seine Werke überlebten. Die Operetten "Das Land des Lächelns" und "Schön ist die Welt" wurden sogar in der Nazizeit gespielt. Seine Schlager wie „Oh Donna Clara“ oder "Ausgerechnet Bananen" sind bis heute bekannter als Fritz Löhner-Beda selbst.

An einem Abend im Dezember 1938 mussten Tausende Häftlinge bei Eiseskälte stundenlang das Buchenwaldlied dort drüben auf dem Appellplatz einstudieren. Einer von ihnen war mein Großvater.

In der zweiten Strophe schrieb Löhner-Beda:

„Und das Blut ist heiß und das Mädal fern,
und der Wind singt leis, und ich hab' sie so gern,
wenn treu sie, ja, treu sie nur bliebe!"

Vielleicht war er da in Gedanken bei seiner Frau Helene Jellinek. Ihr hatte er den Text des Liedes „Dein ist mein ganzes Herz“ gewidmet. Sie, und die beiden Töchter Liselotte und Evamaria, wurden am 5. September 1942, also drei Monate vor Fritz Löhner-Bedas Tod, bei Minsk in einem Gaswagen ermordet.